

Der einhundertvierundzwanzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 6. Sonntag der Osterzeit
den 22. Mai 2022

Lied

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (624, 1-3)

Einleitung und Begrüßung

Eigentlich könnte man den heutigen Tag wegen des speziellen Evangeliums eigentlich Friedenssonntag nennen. Wir hören den Text in diesem Jahr sogar zum zweiten Mal, denn am Tulpensonntag haben wir ihn bereits zum Anlass des Kriegsbeginns in der Ukraine gelesen. Doch einen Friedenssonntag gibt es bei uns nicht, obwohl es Friedenskirchen gibt, wie z.B. in Essen. Wohl auch weil jeder Sonntag eine Art Friedenfest ist. Auf Arabisch wünscht man sich *Salem Aleikum*, auf Latein *Pax te cum*, auf Hebräisch, der Sprache der Juden *Shalom*, der Friede ist mit dir. Shalom heißt aber mehr als nur Frieden. Im Hebräischen haben Worte oft eine Vieldeutigkeit. Shalom ist eine Fülle an Segenswünschen. Shalom heißt viel mehr als nur Frieden. Ich habe nachgeschaut: Shalom heißt auch Gedeihen, Unversehrtheit, Wohlergehen, Freude, Versöhnung, Wahrheit, Gemeinschaft und Harmonie. Vielleicht sollten wir uns auf unsere Wurzeln besinnen, und statt uns Frieden Shalom wünschen. So wollen wir heute einmal die Reihenfolge etwas umschmeißen und uns bereits hier zu Beginn des Gottesdienstes Shalom wünschen. Hevenu shalom alechem.

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

„Henevu Shalom“ (665)

Das Gebet der Vereinten Nationen (UN)

Herr,
unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.
An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen werden in sinnloser Trennung nach Rasse, Hautfarbe und
Weltanschauung.
Gib uns Mut und die Voraussicht schon heute mit diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskinde einst mit Stolz den Namen „Mensch“ tragen.
Amen

Lesung

aus der Offenbarung des Johannes (Offb 21, 10-14.22-23)

10 Da entrückte er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, **11** erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. **12** Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. **13** Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. **14** Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. **22** Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. **23** Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

*Soweit die Worte der Lesung.
Lob sei Dir, Christus!*

Lied

„Gib uns Frieden jeden Tag“ (669, 1-3)

Das Evangelium

Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 14, 25-31)

Und Jesus sprach: **25** Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. **26** Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. **27** Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die

Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. **28** Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. **29** Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt. **30** Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen; denn es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht, **31** aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf, wir wollen von hier weggehen!

„Kettenreaktion des Friedens“

Predigt zum Evangelium

Meinen Frieden gebe ich Euch, lautet der zentrale Satz im heutigen Evangelium. Er stammt aus den Abschiedsreden Jesu, so wie der Evangelist Johannes sie in seiner Schilderung vom letzten Abendmahl tradiert hat.

Solche hoffnungsvollen Worte tun gut in einer Zeit, in der wieder einmal in Europa Krieg herrscht und viele bangen, dass sich dieser eben nicht auf die Ukraine beschränkt, sondern zu einem weltweiten Krieg werden könnte. Im Internet zeichnet sich eine nahezu hysterische Angst ab vor einem dritten, nuklearen Weltkrieg und einer möglichen Vernichtung unseres ganzen Planeten. Wie so oft ist man online nicht gerade optimistisch.

Doch zurück zu unserem heutigen Evangelium. Ich glaube gerade der Evangelist Johannes kann uns dabei helfen, menschliche Abgründe zu verstehen und zu erkennen, wobei es bei Aggressivität, Gewalt und Kriegslust eigentlich geht. Er setzt in seinem zutiefst spirituellen Evangelium einen Contra-Punkt gegen die menschliche und soziale Kälte in unserer Zeit, gegen die Abgestumpftheit und Erschütterungsresistenz gegenüber menschlichem Leid – gegen die Angst.

Während die anderen Evangelisten den Kampf Jesu gegen das Böse als linearen, historischen Prozess begreifen, so sieht Johannes die frohe Botschaft als ein inneres, ein innermenschliches Geschehen. Liebe, Frieden, Geborgenheit und Glück – all diese wundervollen Dinge können erwachsen aus diesem inneren Geschehnis,

haben ihren Ursprung in unseren Herzen. Sie können dort aber auch vernichtet werden.

Wenn wir unsere Welt realistisch betrachten, wenn wir bereit sind, mit offenen Augen durch die Welt zu schreiten, nach links und rechts zu schauen, dann stellen wir fest: Licht *und* Finsternis, Himmel *und* Hölle, das Gute *und* das Böse gehören beide zu unserer Realität. Und beide kämpfen miteinander. Und ihr Schlachtfeld ist das menschliche Herz, so sieht es zumindest Johannes.

Die Guten, die Mutigen ergreifen Partei für die richtige Seite. Sie befreien durch ihr Leben und ihre Taten die Spuren des Lichts von allen Trübungen, sammeln sie und bündeln sie zurück in Gott. Einigen wenigen gelingt das, manchen nur ein Stückweit, andere wiederum tun sich schwer, aus der Finsternis herauszukommen. Die Welt ist aus ihren Gegensätzen kaum zu retten. Und man muss sich fragen: Woher kommt dieser Kontrast? Woher kommt all das Böse, der Krieg, die Zerstörung, die Misshandlungen, der Hass? Warum gelingt es nicht allen Menschen, sich für das Licht und den Frieden zu entscheiden?

Niemand wird böse geboren, davon bin ich überzeugt. Darauf verweist auch die Schöpfungsgeschichte. Vielmehr hat dissoziales Verhalten seinen Ursprung. Was wir sehen ist meist nur das Symptom und wir müssen uns fragen: Was liegt dahinter? Warum klappt das nicht mit der Goldenen Regel, die wir schon im Alten Testament finden und die Immanuel Kant den kategorischen Imperativ nennt? Sogar der Humorist Wilhelm Busch hielt fest: Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Trotz dieser Logik, die allen einleuchtet, klappt das nicht mit Identifikation und Mitgefühl.

Warum begeht ein junger Mensch ein Massaker in einer Schule, warum zünden Menschen Asylbewerberheime an, warum häufen sich die Menschenrechtsverletzungen in der Welt? Im Urlaubsdomizil Abu Dhabi, wo wir im Hotelpool entspannt an einem kühlen Longdrink nippen, werden zeitgleich Menschen gesteinigt, erhalten Stockschläge, oder es werden ihnen Gliedmaßen amputiert - mitleidslos.

Warum tut der Mensch seinesgleichen so etwas an? Die Krönung des Wahnsinns ist der Krieg. Der letzte Weltkrieg forderte 60 Millionen Tote. Das ist mehr als eine

Statistik. Dahinter steht millionenfaches Leid, Tränen, die bis heute nicht getrocknet sind, qualvolle Schicksale von Männern, Frauen und Kinder.

Erschreckend ist die Tatsache, dass das Naziregime und damit das unendliche Leid des Krieges und der Vernichtungslager damals nur gestoppt werden konnte durch die alliierte Gewalt der Waffen. Und heute erscheint es wieder einmal so, als könne man das Böse nur mit schweren Waffen und Tötungsmaschinen aufhalten.

„Si vis pacem, para bellum“ – wenn du Frieden willst, dann halte dich fähig zum Töten, dann präpariere den Krieg – so meinten schon die alten Römer und sie taten wie Olaf Scholz mit seinem Rüstungshaushalt von 100 Milliarden Euro. Und sie sprachen ferner: „Pretium pacis vigilia“, der Preis des Friedens ist die ständige Wachsamkeit - mit einem Wort: Gewehr bei Fuß Dieser Satz ist so modern, dass er tatsächlich in großen Lettern bis heute die Fahne der NATO ziert. Das ist der Friede, *wie ihn die Welt gibt*. Dieses Denken bestimmt das politische Handeln mehr oder minder in allem was wir Geschichte nennen. Darunter ist letztendlich nichts anderes zu verstehen als den Sieg des Stärkeren – der im glücklichsten Fall wir jeweils selber sind.

Wieviel Menschen könnten wir vom Verhungern und vor schweren Krankheiten bewahren mit 100 Milliarden Euro?

Was läuft falsch? Hat die Botschaft Jesu Christi, hat Religion keine Bedeutung mehr in unserer Welt, haben religiöse Werte, Visionen von einer besseren Welt ihre Wirkungskraft verloren? Kirche hat in ihrer Geschichte eine Menge falsch gemacht, denn ihre Strategie funktionierte exakt nach denselben Prinzipien – es sind die Prinzipien der Angst. Was sie dabei übersah, ist die Tatsache, dass Jesus Christus gerade in der Angst die Quelle aller Unmenschlichkeit erkannte und Angst für ihn das Gegenteil der Frohen Botschaft darstellte.

Drohung mit Strafe und Vergeltung erzeugt Angst. Darauf basiert das Prinzip der militärischen Abschreckung. Aber funktioniert das bei Putin? Wird der Irre aus Russland, bevor er selbst in Gefahr läuft unterzugehen, womöglich die ganze Welt mitreißen in den Tod? Wir sehen: Die Logik der Abschreckung funktioniert nicht immer, eben weil der Hintergrund der Gewalt nicht logisch und vernünftig ist.

Warum herrscht immer wieder Finsternis in unserer Welt? Warum laufen wir immer wieder Gefahr unsere Menschlichkeit zu verlieren? Was kann den Frieden sichern?

Jesus, sowie Johannes berichtet, zeigt uns, dass Friede eigentlich nur aus dem Inneren geschaffen werden kann - er kommt von Innen. Dort wird Frieden geboren – in unserem Innern – bevor er in die Welt tritt. Anders als sein Verwandter Johannes der Täufer droht Jesus nicht mit Hölle, Tod und Teufel. Sondern er weiß, dass diese Art Abschreckung nicht wirklich zur Umkehr führt. Viel wichtiger ist, zu erkennen, warum jemand so handelt, dass er anderen zur Qual wird. Welche Angst treibt ihn in die Menschenverachtung und Widermenschlichkeit?

Menschen dürfen sich nicht beklagen über ihre despotischen und skrupellosen Herrscher. Ist ein solcher nicht das Spiegelbild der Gesellschaft? Kann es denn wirklich verwundern, dass in Zeiten der Orientierungslosigkeit und des Werteverfalls Autokraten und Kriegstreiber Hochkonjunktur haben?

Frieden beginnt bei jedem Einzelnen – ja im Herzen und Bewusstsein von jedem und jeder von uns. Und dann wird er weitergetragen und verzweigt sich – wie in einem Dominoeffekt. Zunächst müssen wir an uns arbeiten, die Gründe suchen für unsere eigene Missgunst und Bösartigkeit und sie beseitigen. Und dann gilt es diese Frohe Kunde weiterzureichen, anderen zu helfen auf ihrer Suche nach Friedfertigkeit. Daraus kann eine Kettenreaktion werden, die ganze Gesellschaften, ja die ganze Welt, erfasst. Und irgendwann gibt es keine Putins mehr, keine Kriegstreiber und Unmenschen, denn alles wird heil sein.

Was kann ich denn schon verändern, sagt man oft. Doch das ist falsch. Ich tippe ein Dominosteinchen an und schon ist der Beginn getan. Dass das möglich ist, hat Jesus Christus in seinem Leben gezeigt. Ihm wollen wir folgen. Stellen wir uns unserer Angst, befreien wir uns von ihr und retten damit die ganze Welt.

Amen

Lied

„Ein Danklied sei dem Herrn“ (578)

Alternatives Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
nicht an die Stärke der Waffen,
nicht an die Macht der Unterdrückung.
Ich glaube an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns
aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidlich sind,
dass Friede unerreichbar ist.
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
die Kirche, die berufen ist,
im Dienst aller Menschen zu stehen.
Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.
Amen.

F ü r b i t t e n

Wir beten zu Gott, unserer Mutter und unserem Vater, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, das, was wir verstehen, und auch das, was wir überhaupt nicht begreifen:

1 Kriege in aller Welt zerstören Deinen Frieden. Mache uns friedfertig, Herr, und schenke uns den Frieden, der aus Dir kommt.

Antiphon: Sende aus Deinen Geist, ... und das Antlitz der Erde wird neu.

2 Habgier und Neid zerstören Deinen Frieden. Herr, mache uns bescheiden und zufrieden mit dem, was Du uns schenkst.

3 Lieblosigkeit und Egoismus zerstören Deinen Frieden. Herr, hilf uns, Deine Liebe weiterzugeben in Deiner Welt, an Menschen, Tiere und Pflanzen.

4 Überheblichkeit und Besserwisserei zerstören Deinen Frieden. Herr, mache uns demütig vor Deinen Wundern.

5 Selbstherrlichkeit und die Illusion der Selbsterlösung zerstören Deinen Frieden. Hilf uns, Herr, nicht immer wieder neuen goldenen Kälbern hinterherzulaufen, sondern auf Deine Erlösung zu vertrauen.

6 Trägheit und Gedankenlosigkeit zerstören Deinen Frieden. Richte uns auf, Herr, damit wir unseren Verstand gebrauchen, den Du uns geschenkt hast, und schenke uns die Weisheit, das Nötige vom Unnötigen zu unterscheiden.

7 Erschütterungsresistenz und mangelnde Solidarität zerstören Deinen Frieden. Stärke unser Mitgefühl und unsere Erinnerung an jene, die ihren Weg durch unsere leidvolle Welt beendet haben und sich nun in Deiner Obhut befinden. Wir denken heute besonders an Emma Miethaner, Freddy Peter Schröder, Dr. Rudi Bulin und Schwester Cäcilia Ingeborg Schmid.

Denn kein menschliches Bemühen ist Dir zu gering. Wenn wir nur unseren Fuß heben, hilfst Du uns den Berg hinauf. Dich loben wir, Dir vertrauen wir unseren Tag an und unsere Nacht an. In Ewigkeit ... Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

**Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.**

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Friedensgebet des Franz von Assisi

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst,
dass ich verzeihe, wo man beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist,
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird vergeben,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.

Segen und Entlassung

Der Segen unseres Gottes, der reines Wohlwollen und lauter Liebe ist,
verleihe uns Sonne in unseren Herzen,
Freude und Zuversicht,
und vor allem inneren und äußeren Frieden.
Mit diesen Gaben segne uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist,
in Ewigkeit,
Amen.

Lasst uns den Frieden Gottes in die Welt tragen,
ihm zur Ehre und der Welt zum Heil.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Wohl denen, die da wandeln“ (531, 1-3)